

er sich nicht mehr als man bei einem zeitenthobenen Systematiker annehmen möchte, von aktuellen Ereignissen, „Zeichen der Zeit“ bis in die Substanz seines Denkens hinein treffen lassen — so daß es beim „späten“ Rahner eine größere Sensibilisierung gegenüber der „politischen“ Dimension des Glaubens gibt als beim „frühen“?

Nach einer ersten Rezeption durch die angefochtenen, vielfach mißverstandenen Theologien der Befreiung, wird das Denkmodell Rahners in seiner für die Frage nach dem christlichen Weltauftrag orientierenden Kraft heute erneut von den Christen der „Zweiten Welt“ erkannt (vgl. die Rez. von C. Führer in: ThLZ 114, 1989, 856f). Dieses wird von A. auf folgende abschließende Formel gebracht: „Das Christentum ist eben durch die Botschaft des Heils zum wahren humanitären Dienst in diese Welt gesendet. Sich in Gott hinein loslassen, um so gelassen und zuversichtlich für die Zukunft der Welt zu arbeiten, dies ist der christliche Weg, den Glauben an Jesus zu bezeugen, der gekommen ist, damit wir ‚das Leben haben und es in Fülle haben‘ . . .“ (297).

Ein Ausblick auf die mögliche Fruchtbarkeit des Ansatzes Rahners für den interreligiösen Dialog in Indien rundet die Studie ab.

Die auch sprachlich ansprechende Redaktion des Buches ist Frucht einer vorbildlichen, interkulturellen Zusammenarbeit mit der Grazer Germanistin S. Buchmeyer.

Graz

Otto König

■ CASEL ODO, *Mysterientheologie*. Ansatz und Gestalt. Hg. vom Abt-Herwegen-Institut der Abtei Maria Laach, ausgewählt und eingeleitet von Arno Schilson. (183). Verlag Friedrich Pustet, Regensburg 1986. Kart. DM 48,—.

Die Themen „Mystik“ und „Mysterium“ scheinen wieder aktuell zu werden und in Mode zu kommen; hoffentlich aber nicht im kurzlebig-modernistischen Sinn.

Das vorliegende (Lese-)Buch gehört gewiß nicht zu den Angeboten, die billig über mystische Gefühle informieren wollen; es handelt sich um „erprobtes Material“.

Der Name des Benediktiners P. Odo Casel ist wesentlich und unübergebar für all jene, die einer Wiederentdeckung des Mysteriums in unserem Jahrhundert nachdenken wollen. Anlässlich des 100. Geburtstags des großen Mysterium-Forschers (am 27. September 1986) hat der renommierte Casel-Kenner, der Dogmatiker Arno Schilson diesen Reader von zentralen Casel-Texten zusammengestellt. Er meint in der Einleitung, daß dies einen „Antrieb für den oft kirchenmüden und liturgieverdrossenen Christen unserer Zeit“ bringen könnte (7).

Wer besonnen in dieser Texte-Sammlung liest, wird es sich mit einer modischen Rede von problemloser Kombination von „Mystik und Politik“ nicht mehr ganz so leicht machen.

Linz/St. Florian

Ferdinand Reisinger

■ EICHER PETER (Hg.), *Neue Summe der Theologie*. 2. Die neue Schöpfung. (460). Verlag Herder, Freiburg—Basel—Wien 1989. Ln. DM 65,—.

Mit diesem Band liegt der zweite des auf drei Bände veranschlagten Werkes vor. Zu ihm kann prinzipiell zunächst einmal — der Zielvorstellung wie der tatsächlichen Durchführung nach — wiederholt werden, was dazu in der Rezension zum ersten Band gesagt werden mußte: vgl. dazu diese Zeitschrift 1989, 415f.

Dieser zweite Band trägt den Titel: „Die Neue Schöpfung“. Interessant ist, was darunter zusammengefaßt gebracht wird, zumal dieser Ausdruck, „neue Schöpfung“, normalerweise anders aufgefaßt und verwendet wird. Denn der erste Teil bringt gleichsam die Vorbedingung für „neue“ Schöpfung, nämlich einen Beitrag, der sich ausdrücklich und ausführlich, wenn auch auf seine Weise, mit der „ersten“ Schöpfung befaßt, überschrieben mit „Schöpfung und Vollendung“ (19—125). Tatsächlich bringt er eine Diskussion der sogenannten Schöpfungsberichte im Buch Genesis, deren Relektüre im NT, sowie einen dogmengeschichtlichen Überblick über die entsprechende Schöpfungstheologie der Väterzeit und eine eher philosophische Diskussion über „Wirklichkeit“ und ihr rechtes Verständnis („Der Konflikt zwischen Wirklichkeit und Wort“) im Mittelalter und Beginn der Neuzeit wie eine kurze Darstellung der Auffassung Calvins. Interessant wäre zu hören, was alttestamentliche Bibelwissenschaftler zu diesem Beitrag sagen werden; jedenfalls wird kaum der heute schon erreichte theologische Wissensstand erreicht (vgl. die Arbeiten Westermanns, um nur einen Hinweis zu geben), wie auch die heute dringend nötige Theologie der Geschöpflichkeit, zumal in trinitarischer Fassung (wie im ersten Band gefordert) schmerzlich vermißt wird. Bezeichnend ist weiter, daß von Eschatologischem, wenngleich im Titelwort „Vollendung“ in Aussicht gestellt, im Grunde nichts dargeboten wird, jedenfalls dann nicht, wenn man in Anschlag bringt, was dazu heute in aller Breite und Tiefe längst angeboten ist (vgl. die Theologien der Hoffnung, die mannigfaltigen Eschatologien).

Der zweite Teil, „Evangelium und Gesetz“ überschrieben, liefert im 1. Kapitel eine „Geschichte des moralischen Denkens“, spricht im 2. Kapitel über „Vergeblichkeit und Schuld“ (tatsächlich, und allein sinnvoll, in umgekehrter Reihenfolge!), im 3. Kapitel von „Gnade und Freiheit“ und schließlich im 4. „Von der Gnadenlehre zur Theologie der Befreiung“ (128—271). In diesem Teil wird nun ausführlich und ausdrücklich durchgeführt, was angekündigt war, nämlich daß auch die ethisch-moraltheologischen Aspekte ausgiebig zur Sprache kommen sollen, da sie zu einer recht verstandenen Systematischen Theologie (und also „Summe“) notwendig dazugehören. Wenngleich auch hier alles in eigenartiger Perspektive und Auswahl dargeboten wird, oft in äußerster Beschränkung (so wird z. B. der Titel „Das Evangelium der Gnade und der Freiheit“ im NT auf ganzen 6 Seiten abgehandelt), so wird doch jedenfalls dem entsprochen, was sich die französische Originalausgabe vorgenommen hatte: eine Einführung zu sein. Hervorzuheben ist hier der erstmals beigefügte Beitrag von P. Eicher (zur Befreiungstheologie). In ihm wird ein heute unmittelbar brennendes Thema in seine rechte Position innerhalb einer verantworteten Systematik